Krakauer Zeitung.

Nr. 215. Donnerstag, den 19. September 1861.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **V. Jahrgang.** **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. October 1861 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. October bis Ende December 1861 beträgt für Krakau 4 fl. 20 kr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Kundmachung.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit den Allerhöchsten Entschließungen vom 13. Juni und vom 8. Juli 1861 der Konzessions-Urkunde für den Bau und Betrieb der Eisenbahn von Neuberun nach Oświęcim (insoweit dieselbe auf österreichisches Gebiet fällt) die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruht.

Dies wird in Folge Erlasses des k. k. Handels-Ministeriums vom 8. August Z. 3. 1448 zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 22. August 1861.

Wir Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, der Lombardei und Venedigs, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illirien, Erzherzog von Oesterreich, Großherzog von Krakau; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steyer, Kärnthen, Krain, Ober- und Nieder-Schlesien und der Bukowina; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren, gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol; Großwoiwode der Woiwodschaft Serbien 2c. 2c.

Nachdem die in Breslau domicilirende Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft welcher Seitens der königlich preußischen Regierung die Concession für die in ihrem Gebiete gelegene Strecke der von Neuberun nach Oświęcim zu führenden Eisenbahn bereits ertheilt ist, um die definitive Bau- und Betriebs-Commission für diese Eisenbahn, insoweit dieselbe auf österreichischem Gebiete geführt werden soll, die Bitte gestellt hat, so haben Wir Uns im Verfolge des mit der königlich preußischen Regierung geschlossenen Eisenbahn-Vertrages vom 23. Februar 1861 über Antrag Unseres Handels-Ministers bewogen gefunden, der genannten Eisenbahn-Gesellschaft die angesuchte Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Commission mit Folgendem zu ertheilen:

§. 1.

Wir verleihen demnach der Oberschlesischen-Eisenbahn-Gesellschaft das ausschließende Recht, die von Neuberun bis an die preußisch-österreichische Landesgrenze anzulegende Locomotiv-Eisenbahn auf österreichischem Gebiete bis Oświęcim zum Anschlusse an die Kaiser Ferdinands-Nordbahn fortzuführen, und ertheilen dieser Gesellschaft das Recht zum Betriebe dieser Eisenbahn für den Personen- und Sachen-Transport.

§. 2.

Die Gesellschaft ist verpflichtet den Bau dieser Bahnstrecke innerhalb dreier Jahre, vom Tage der gegenwärtigen Urkunde gerechnet, zu vollenden und dem öffentlichen Verkehre zu übergeben.

§. 3.

Das dießfällige Bauproject und die Detail-Pläne sind Unseren Behörden zur Genehmigung vorzulegen, und ist sich bei dem Baue genau nach diesem behördlich genehmigten Plänen zu benehmen.

Bei Verfassung des Projectes ist die Ueberschreitung der von Kenty über Oświęcim nach Preußen führenden Hauptzollstraße auf österreichischem Gebiete thunlichst zu vermeiden.

Die Eisenbahnbrücke über die Weichsel ist jedenfalls soweit sie auf österreichischem Gebiete liegen wird, mit Sprengminen zu versehen, über deren Anlage der Eisenbahn-Gesellschaft bei Genehmigung der Pläne die nähere Mittheilung zukommen wird.

§. 4.

Rücksichtlich der Einmündung der fräglichen Bahn in die Kaiser Ferdinands-Nordbahn, dann in Betreff der aus diesem Anlasse erforderlichen Herstellungen und Bauten auf dem Stationsplatze zu Oświęcim und in Betreff der Einrichtung des Betriebsdienstes daselbst hat die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft das Einverständniß mit der Direction der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu pflegen.

Das dießfällige Uebereinkommen ist Unserer Regierung zur Genehmigung vorzulegen, welcher es auch vorbehalten bleibt, im Falle, daß in einer oder der anderen Beziehung kein Einverständniß der beiden genannten Bauunternehmungen erzielt werden sollte, nach Maßgabe der bestehenden Gesetze und nach gepflogenem Einvernehmen mit der königlich preußischen Regierung, die Entscheidung zu treffen.

Jedenfalls hat die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß auf dem Stationsplatze zu Oświęcim für die beiderseitigen Zollämter und Zollbeamten, deßgleichen für das österreichische Postamt, Polizei-Commissariat und allenfalls in der Folge daselbst zu errichtende Staats-Telegraphenamt, die von den beiderseitigen Regierungen in Folge der Ausführung der Anschlußbahn von Neuberun nach Oświęcim nach Maßgabe der jeweiligen Verkehrsverhältnisse als nothwendig anerkannten Amtsmanipulations- und Wohnungslocalitäten, letztere für die erforderlichen beiderseitigen Zollbeamten, sowie die österr. Post-Polizei- und für den Fall der Errichtung eines Telegraphenamtes für die Beamte und Diener, desgleichen für das entsprechende Zoll- und das österreische Polizei-Aufsichtspersonale hergestellt und den erwähnten Aemtern, Beamten, Dienern und dem Aufsichtspersonale, und zwar hinsichtlich der österreichischen Aemter u. s. w. zu unentgeltlichen Benützung eingeräumt werden.

§. 5.

Bei dem Baue und Betriebe der fraglichen Eisenbahnstrecke von der österreichischen Grenze bis Oświęcim bleibt die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft den diesfalls bestehenden oder noch zu erlassenden österreichischen Gesetzen (insoferne sich dieselben mit der abgeschlossenen Convention nicht im Widerspruche befinden) unterworfen. Insbesondere hat sich daher die genannte Gesellschaft (unter der angeführten Beschränkung) nach den Vorschriften der Eisenbahn-Betriebsordnung vom 16. November 1851 und dem Eisenbahn-Concessions-Gesetze vom 14. September 1853 zu benehmen, und hat daher auch namentlich die Pflicht, die Post nach Vorschrift des §. 68 der Eisenbahn Betriebs-Ordnung zu befördern.

§. 6.

Der genannten Gesellschaft wird zum Zwecke des Baues der gedachten Eisenbahnstrecke von der österreichischen Grenze bis Oświęcim das Recht der Expropriation nach den Bestimmungen der dießfälligen gesetzlichen Vorschriften in Ansehung jener Räume zugestanden, welche nach der Entscheidung Unserer hierzu berufenen Behörde zur Ausführung der fraglichen Bahn für unumgänglich nothwendig erkannt werden.

§. 7.

Die concessionirte Gesellschaft hat die Verpflichtung für den innerhalb des österreichischen Staatsgebietes stattfindenden Dienst solche Beamte, Diener oder Arbeiter welche, wegen Verbrechen oder Vergehen, wegen Schleichhandel oder schwerer Gefällsübertretungen rechtskräftig verurtheilt oder blos wegen Mangel rechtlicher Beweise von der Untersuchung enthoben worden sind, zum Dienste und resp. zur Arbeit wissentlich nicht zu verwenden.

§. 8.

Die concessionirte Gesellschaft hat ferner die Verpflichtung die Herstellung einer Staats- und Betriebs-Telegraphenleitung längs der fräglichen Bahn bis zur österreichischen Grenze auf ihrem Grunde und Boden ohne besondere Vergütung desselben zu gestatten, und die Bewahrung der hergestellten Leitung durch ihr Bahnpersonale ohne besonderes Entgelt zu übernehmen.

Die Betriebs-Telegraphenleitung bis zur österr. Grenze wird von der österr. Staatsverwaltung hergestellt werden, wogegen das diesfällige Anlagecapital von Seiten der Eisenbahn-Gesellschaft der österr. Regierung mit 5pCt. zu verzinsen, und für die Instandhaltung dieser Leitung ein von der österreichischen Regierung zu bestimmender billiger jährlicher Pauschalbetrag zu entrichten ist.

Bei der Benützung dieser Betriebsleitung bleibt jedoch die Eisenbahn-Gesellschaft auf Mittheilungen beschränkt, welche sich auf den Eisenbahnbetrieb beziehen, und wird sie in dieser Beziehung von der österr. Staatsverwaltung überwacht. Zu diesem Ende ist, soferne nicht eine andere von der österr. Staatsverwaltung für genügend erachtete Control-Einrichtung hergestellt werden sollte, die Telegraphenleitung bis in das Staats-Telegraphenamt in Bielitz fortführen woselbst, unbeschadet der pünctlichen Beförderung der Deeschen, der Controls-Apparat aufgestellt werden wird.

Die erforderlichen Apparate für die Betriebsleitung (und zwar bis auf eine etwaige bessere Erfindung nach dem Morse'schen Systeme) hat die Eisenbahn-Gesellschaft aus Eigenem anzuschaffen und zu erhalten.

Sollte die österreichische Staatsverwaltung von der Betriebsleitung zur Beförderung von Staats- oder Privat-Depeschen (soweit dieß ohne Störung des Betriebsdienstes geschehen kann) mit Zustimmung der königlich preußischen Regierung und unter dem Beding der Gegenseitigkeit für die königlich preußischen Staats- und Privat-Depeschen hinsichtlich der auf österreichischem Gebiete gelegenen Bahnstrecke Gebrauch machen wollen, so sind diese Depeschen von den Betriebs-Telegraphenbeamten und zwar die Staats-Depeschen bis zur nächsten Station auf preußischem Gebiete, ohne besonderes Entgelt zu befördern, wogegen das gesetzliche Entgelt für die Privatdepeschen, insoferne dasselbe auf die Strecke der Betriebsleitung entfällt, der Eisenbahn-Gesellschaft überlassen bleibt.

§. 9.

In Ansuchung des für die fragliche Bahnstrecke eintretenden Tarifes dürfen keine höheren Tarifgebühren und überhaupt keine ungünstigeren Bedingungen festgesetzt werden, als auf den sonstigen Strecken der Oberschlesischen Bahn.

§. 10.

Wenn die Strecke von Oświęcim bis zur österreichischen Grenze etwa für Militärtransporte benützt werden sollte, sind dieselben nach herabgesetzten Preisen zu befördern, welche für Militärpersonen Einzeln oder in Körpern ein Drittheil, für Pferde, Wägen, Gepäck, Kriegsmaterial und Militärgut die Hälfte der gewöhnlichen Preise nicht überschreiten dürfen.

Die Verwendung von Beamten und Betriebsmitteln der Oberschlesischen Eisenbahn zu solchen Transporten unterliegt der Zustimmung der königlich preußischen Regierung.

§. 11.

Die Dauer der Concession wird auf Neunzig Jahre vom Tage der Ausfertigung dieser Urkunde gerechnet festgesetzt. Nach Beendigung dieser Concessions-Dauer hat die fragliche Bahnstrecke von der österreichischen Grenze bis Oświęcim mit allem unbeweglichen Zubehöre in das freie unbelastete Eigenthum der österreichischen Staats-Verwaltung überzugehen.

Indem Wir Jedermann ernstlich verwarnen, diesem Privilegium zuwider zu handeln, und der concessionirten Gesellschaft das Recht einräumen, wegen des erweislichen Schadens vor Unseren Gerichten auf Ersatz zu dringen, ertheilen Wir sämmtlichen Behörden, die es betrifft, den gemessenen Befehl, über dieses Privilegium und allen darin enthaltene Bestimmungen strenge und sorgfältig zu wachen.

Urkund dessen erlassen Wir diesen Brief, besiegelt mit Unserem kaiserlichen größeren Insiegel in Unserer Reichs-Haupt- und Residenzstadt Wien am dritten Juli im Jahre des Heils Eintausend Achthundert Ein und Sechzig, Unserer Reiche im Dreizehnten.

Franz Joseph m. p.

Graf Wichenburg m. p.

(L. S.) Auf ausdrücklichen Befehl Seiner k. k. apostolischen Majestät:

Adalbert Ritter v. Schmid m. p.

Collationirt und dem Originale von Wort für Wort gleichlautend befunden.

Von der Direction der Hilfsämter des k. k. Ministeriums für Handel und Volkswirthschaft.

Wien, den 14. August 1861.

(L. S.)

Feuilleton.

Wie man auf Island reist.

(Schluß.)

Aus dem Festen und Halbfesten geräth man unversehens ins beweglich Flüssige. Die Flußübergänge sind bös, denn die Flüsse haben alle den Charakter von Bergströmen und es bleibt keine andere Wahl, als durch sie hindurchzureiten. Je nach der Geschwindigkeit des Laufes, der Tiefe des Flusses und der Beschaffenheit seines Grundes sind die Flußpassagen sehr verschieden. Das eine Mal ist ein reißender Bergbach voll tiefer Gruben und großer Blöcke, aber mit krystallklarem Wasser zu durchreiten, das andere Mal ist es ein trüber michiger Gletscherstrom, dem man den guten Glauben schenken muß, daß er wirklich eine Furth besitzt, denn sehen kann man in seinen Wellen nichts, oder auch der Fluß ist zu einem See angeschwellt. Ein Fluß dieser letzten Klasse versetzte unsern Reisenden einmal in eine große Unbehaglichkeit. Seine Führer haben ihm gesagt, man komme bald an ein Wasser, und eilen nach dieser Meldung wieder voraus. Es geht gemach fort durch eine sparsam mit Moos und Birkengestrüpp bedeckte alte Hraun. Von rechts, gar nicht ferne, schaut ein niederer Krater herüber, aus dem diese Lava gekommen war. „Nach einer Weile sehe ich auf, da liegt in einiger Entfernung eine weite Wasserfläche vor mir, ein nicht unansehnlicher See; das wird doch nicht das Wasser sein, durch welches wir reiten sollen? Mein Blick hängt eine Weile wie festgebannt an der durch den Sturm in schäumende Wellen gekräuselten Fläche. Ein Thier, wahrscheinlich ein Pferd, sehe ich eben auf dem Wege dahindurch, und gerade wo das Wasser am breitesten. Es scheint zu schwimmen, denn nur den Kopf hält es über die Oberfläche empor. Während ich mir so diese Scene betrachte, kommt der Bauer an mich herangeritten, deutet auf den See hinab und ich verstehe zu meiner nicht angenehmen Ueberraschung eben so viel von seinem Isländisch und seinen Geberden: wir müssen in der Richtung durch den See, welche das Pferd nimmt. Was mich aber nun bei dieser Nachricht ernstlich beunruhigte, war der Zustand meiner Stiefel, denen ich nicht mehr viel zutrauen durfte. Hätte ich nicht gefürchtet, daß man den Abhaltungsgrund von dieser Seite nur für eine Ausrede auslegte, so würde ich noch mein Wort zurückgenommen haben. Als ich nach einer guten Weile meine Blicke wieder aufrichtete, war das Pferd noch immer nicht am jenseitigen Ufer angekommen und noch immer gleich wenig von ihm sichtbar, so daß mein Respect vor der Breite und Tiefe des Sees immer größer wurde, je näher wir ihm kamen. Endlich erreichten wir das Ufer selbst. Da wird abgesessen, die Pferde werden gemustert und die Sattelgurten und Mantelsäcke fester geschnallt, die eigenen Kleider richtet man strammer und dichter. In einigen Augenblicken wieder zu Pferde, nimmt man die Zügel in der gehörigen Länge, bringt sie in die rechte Lage und so geht es hinein in die Fluth, mit derselben Sicherheit, wie man anderswo eine Brücke betritt. Erst werden die losen Pferde hineingetrieben, die Führer folgen nach, dann kommen die Reisenden. Ich hielt mich an der Seite des Bauers. Als wir kaum zehn Schritte weit im Wasser geritten, lief es schon den Pferden nahe über dem Rücken zusammen. Der Wind wälzte die schäumenden Wellen uns gerade entgegen. Wenn ein Fluß so tief ist, daß die Pferde fast schwimmen müssen, ist das anfangs immer etwas unheimlich. In diesem Falle war der Grund des Bettes ausgezeichnet gut, ganz fester Lehmboden, so daß man den Fußtritt der Pferde heraufschallen hörte, und das machte den Ritt völlig gefahrlos. Während der Passage gab sich der Bauer alle Mühe, mich zu unterhalten, und dabei dem Vorgang den letzten Schein von Gefährlichkeit zu benehmen. Er erzählte mir, wie zur Zeit der Heuernte die Pferde in Schaaren, mit schweren Heubündeln bepackt, ungefährdet da herüberzögen. Ich überzeugte mich auch selbst bald, daß wirklich keine Gefahr vorhanden, und würde über unsere Unterhaltung ganz vergessen haben, in welcher Lage ich mich befand, wenn mich nicht meine Stiefel gemahnt hätten. Diese fingen bald an, an mehreren Stellen dem flüssigen Element den ungehindertsten Zutritt zu gestatten. Eine schöne Aussicht für den noch bevorstehenden Ritt!

Als wir am jenseitigen Ufer ankamen, beobachtete ich wieder meine Uhr, wie ich beim Einreiten gethan, und es zeigte sich, daß wir dreiunddreißig Minuten durch den aufgestauten Fluß auf dem Wege gewesen waren. Es war 10 Uhr Vormittags, und nach Reykjavik, dem Ziel des Tages, noch zwölf Stunden. Das Wasser, wodurch wir gekommen, heißt Alftavatn und ist der Ausfluß des Sees von Dingvellir, welcher sich in der Niederung seeartig ausbreitet. Man wählt die breiteste Stelle, weil da die geringste Tiefe ist. Den Isländern ist es nichts Ungewohntes, tagelang in nassen Schuhen und Strümpfen zu reiten. Die Einfache Operation, welche sie ausführen, wenn sie sich bei einem Flußübergange durchnäßt haben, ist, sich der Schuhe und Strümpfe zu entledigen und letztere auszuwinden, dann bedienen sie sich eben derselben wieder. Mir blieb im obigen Falle auch nichts Anderes übrig, und nachdem ich mit Hülfe meiner Begleiter die Operation vorgenommen und von meinem Gastfreunde Abschied genommen hatte, bestieg ich wohlgemuth wieder mein Pferd."

Die Brücke im Wasser, mit der wir unsere Leser bekannt zu machen versprachen, liegt in der Bruarau. Obwohl dieser Fluß da, wo der Weg hindurchführt,

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 19. September.

In Bezug auf das zunächst durch französische Blätter verbreitete Gerücht von der nahe bevorstehenden Anerkennung des Königreichs Italien durch Preußen schreibt die Berliner „Correspondenz Stern“: Auch uns ward vor Kurzem von ernster Seite versichert, die Anerkennung stehe nahe bevor, und gleichwohl können wir heut die Mittheilung eines belgischen Blattes in Zweifel ziehen, wonach der Graf Pepoli bei einem Versuche, den er seinem Verwandten dem Fürsten Hohenzollern in der Schweiz abgestattet, aus dem Munde des Letzteren die befriedigendsten Versicherungen in Betreff der Dispositionen Preußens bezüglich der Anerkennungsfrage erhalten hätte. Die Ansichten der preußischen Regierung sind noch ebenso wohlwollend wie bisher, aber eben so zurückhaltend, und Graf Bernstorff dürfte an der italienischen Politik Preußens so bald nichts ändern.

Nach derselben Correspondenz concurriren ganz eigenthümliche Gerüchte über Vorgänge, welche die Zusammenkunft in Compiegne in Frage stellen sollen. Man spricht auch von einer dem General Roon anvertrauten Mission. Dagegen melden die Pariser Correspondenzen der „Indépendance Belge“ und der „Etoile Belge“ heute übereinstimmend, der Kaiser Napoleon habe in seinem an den König von Preußen gerichteten Einladungsschreiben so dringend um endliche Festsetzung des in Baden-Baden zugesagten königlichen Gegenbesuches ersucht, daß der König nicht umhin gekonnt, sein Eintreffen auf den 2. October zuzusagen.

Wie der „A. P. Z.“ aus Paris geschrieben wird, ist unter den Mitgliedern des diplomatischen Corps in der französischen Hauptstadt stark die Rede von einer Annäherung zwischen Rußland und England, zu der in jüngster Zeit mehrfache nicht zu bezweifelnde Versuche stattgefunden. Ein Punkt sei es namentlich, sagt der Correspondent, der eine Annäherung erleichtere. „Es ist bekannt — fährt er fort — daß die Polen besonders in jüngster Zeit in England starke Propaganda gemacht haben. Durch die Presse, durch Zweckessen und parlamentarische Interpellationen auf die öffentliche Meinung einzuwirken, die Sache Polens so populär und zum Gegenstand parlamentarischer Vorschläge zu machen — das war der Plan der polnischen Emigration. Prinz Ladislaus Czartoryski ging selbst zwischen London und Paris ab und zu. Er wurde jedoch seltsam enttäuscht, als Lord John Russell ihm bei einem Gespräch über die polnische Angelegenheit offen sagte, daß sowohl er wie die gesammte polnische Emigration sich in der Stimmung des polnischen Volkes durchaus irren, daß sie die Bedürfnisse Polens nach den Eindrücken betrachten, die sie vor langen Jahren in Polen selbst erhalten hätten, daß aber nach den unparteiischen Informationen der englischen Regierung die größere Masse des polnischen Volks sich mit den russischen, übrigens weiter auszubildenden Reformen wohlbefinden würde. Ich glaube aus zuverlässiger Quelle hinzufügen zu können, daß Lord Palmerston sich bei anderer Gelegenheit noch weit energischer geäußert hat. Es ist diese Haltung des Whig-Cabinets in der polnischen Angelegenheit eine große Garantie für Rußland, und wenn in dem zweiten Hauptpunkt, dem orientalischen nämlich, eine Verständigung möglich wäre, so würde dem europäischen Frieden eine große Garantie daraus erwachsen.“

Der „Don. Ztg.“ wird aus London, 13. d. geschrieben: Es gibt Leute hier, die da glauben, daß wir am Vorabend großer Ereignisse stehen, und ich muß gestehen, daß ich falls gewisse Anzeichen sich nicht wesentlich modificiren, diese Ansicht theilen muß. Die Ueberzeugung, daß große Ereignisse bevorstehen, ist neuen Ursprungs. Sie ist namentlich entstanden, seitdem man Kenntniß von dem tiefen Eindruck erhalten hat, den die Kunde von der leider so allgemeinen Mißernte in Frankreich auf das Gemüth des Kaisers gemacht hat. Alles ist so mißrathen, daß der im gemeinen Leben gebräuchliche Ausdruck „mehr Kleie als Mehl“ auf das ganze Land paßt. Unter solchen Umständen und im Hinblick auf die eigenthümliche Stellung der französischen Regierung sind aber solche Zustände nicht ohne Gefahr, und das „es muß Etwas geschehen“ ist wieder an der Tagesordnung. Der Geist der leitenden Potenzen in Frankreich hat sich neuerdings den natürlichen Gränzen zugewendet: — ein sicheres Mittel gegen die Getreidenoth. Das weiß man hier und hält sich auf Alles gefaßt. Uebrigens kann die Wolke diesmal noch vorüberziehen, ohne zu platzen; gegenwärtig jedoch ist der Horizont noch sehr finster.

In Paris hat man bereits die Bestätigung, daß Garibaldi den Antrag der nordamerikanischen Regierung, den Oberbefehl der Armee zu übernehmen, definitiv ausgeschlagen hat. Nach dem Pariser Corr. der „APZ.“ verdient es besonders bemerkt zu werden, daß dieser Vorfall mit den Apprehensionen Garibaldi's hinsichtlich der französischen Politik zusammenhängt. England hat in Turin gegen diese Politik so offen Partei ergriffen, daß sich daselbst das Gerücht verbreitet hat, es sei dies mittelst einer energischen offiziellen Depesche geschehen. Dies sei nicht der Fall, aber die Instructionen des englischen Gesandten in Turin lauten, wie ich vernehme, im Sinne eines kräftigen, dem Ministerium Ricasoli zu leistenden Beistandes.

Baron Ricasoli soll sein Ultimatum an den päpstlichen Hof zwar in Bereitschaft aber noch nicht nach Rom abgesendet haben.

Ricasoli hat wirklich einen Handstreich gegen das päpstliche Gebiet im Schilde geführt. Eine interessante Depesche des Generals Goyon, Commandirenden in Rom, an die französischen Truppenbefehlshaber in den verschiedenen Grenzorten, als Civita-Castellana, San Lorenzo ꝛc. gibt darüber Aufschluß. Diese Depesche lautet: „Civita-Vecchia, 3. d. Mitternacht. Ich erfahre, daß ein Angriff vorbereitet ist. Setzen Sie sich in die Lage, diese allzu frechen Piemontesen, die uns überraschen wollen, kräftig und mit den Waffen zurückzuweisen. Sagen Sie mir, ob Sie die erforderliche Quantität Munition haben.“ Diese Depesche war in der Nacht vom 5. d. den betreffenden Detachements zugekommen.

König Victor Emanuel hat die Ausstellung in Florenz am 15. d. mit einer Ansprache an den Marquis Ridolfi (der ihn mit einer Rede begrüßt hatte) eröffnet und bei dieser Gelegenheit erklärt, seine Hauptsorge sei, die Einheit Italiens fest zu begründen und alle Elemente des Wohlstandes zu entwickeln; noch sei das große nationale Werk nicht vollendet, aber hier habe Italien seinen feierlichen Wunsch wiederholt ausgesprochen, indem es von allen Gegenden die Ausstellung beschickt und so bekundet habe, daß es sich als einige Nation fühle.

Dem „Pays“ ist eine Depesche aus Madrid vom 14. d. zugegangen, worin die Nachricht, daß der Beichtvater der Königin von Spanien sich in einer Predigt beleidigende Ausfälle gegen den Kaiser Napoleon erlaubt habe, für gänzlich ungegründet erklärt wird.

Der „Correspondencia“ zufolge melden Briefe aus Lima, daß sich die Republik Peru in einem ähnlichen Zustande der Demoralisation befinde wie Mexico.

Aus dem Haag, 16. September, wird tel. gemeldet: Aus der Thronrede zur Eröffnung der Generalstaaten ist die Stelle in Betreff der Sclaverfrage hervorzuheben. Dieselbe lautet: „Für Westindien bleibt die Abschaffung der Sclaverei eine Frage hoher Wichtigkeit; ein Gesetzentwurf wird in diesem Betreff unmittelbar Ihren Berathungen vorgelegt werden.“

Die Stockholmer „Posttidende“ vom 10. d. enthält in ihrem officiellen Theile das vom 16. Juli d. J. datirte Schreiben des Königs an den Generalmajor Bildt, als Präsidenten der (wie schon erwähnt) zur Begutachtung verschiedener das Landesvertheidigunswesen betreffender Fragen niedergesetzten Comité. Es werden darin sechs, der Comité vorzulegenden Fragen besonders angeführt, von denen die erste und Hauptfrage also lautet: „Eine wie große Truppenmacht zu Lande muß Schweden bei eintreteneem Kriege zum Schutz seiner Selbstständigkeit aufstellen und unterhalten können und in welchem Maße muß die Vertheidigung des Landes durch Befestigungen verstärkt werden.“

In der Debatte des Abgeordnetenhauses über den Gemeindegesetz-Entwurf, respektive über Art. 1 dieses Entwurfes, bildet das Verhältniß des Groß-Grundbesitzers zur Gemeinde nun seit drei Sitzungen bereits den Gegenstand eifriger und eingehender Discussion. Was zuvörderst die Frage „Ausscheidung oder Nichtausscheidung?“ anbelangt, so ist die Gruppirung der einzelnen Parteien im Hause nicht leicht zu verkennen. Die Großgrundbesitzer selbst — und nicht blos die adeligen — stimmen pro domo, also für die Ausscheidung. Ein gleiches Votum gibt die polnische und höchst wahrscheinlich auch die ruthenische Fraction ab, und dieses Votum hat, wie nicht zu läugnen, mit Rücksicht auf die faktischen Verhältnisse Galiziens Momente der Berechtigung für sich. Die Linke stimmt ausnahmslos für die Nichtausscheidung; von dieser Seite des Hauses ertönen die Plaidoyers für die im Geiste der allgemeinen Rechtsgleichheit berechtigten Interessen der Landbevölkerung, für die Abwehr aller Sondergelüste. Nur über die Haltung einer Fraktion herrscht vorläufig tiefes Dunkel, nämlich über die der czechischen. Was nun aber die Behandlung dieser Frage selbst angeht, so handelt es sich vor Allem darum: soll es der Legislation der Landtage überlassen werden, die Ausscheidung oder Nichtausscheidung des Groß-Grundbesitzes aus dem Gemeindeverbande auszusprechen — oder soll der Reichsrath seine eigene Kompetenz in dieser Angelegenheit in Anspruch nehmen und von vorne herein durch ein Votum im Sinne der Nichtausscheidung einer in entgegengesetzter Richtung möglichen Entscheidung einzelner Landtage vorbeugen? In dieser Richtung ist die Gruppirung nicht so leicht zu erkennen. Nach der „Ostd. Post“ scheint die Majorität sich auf Seite Jener hinzuneigen, welche die Erledigung dieser Frage dem Bereiche der Landtage vorbehalten wissen wollen.

Auch die „Donau Ztg.“ ist der Ansicht den Landtagen die Entscheidung zuzuweisen. Wo das Bedürfniß sich für die Trennung ausspricht, da sei sie gestattet; wo es sich nicht äußert, da werde die Gemeinde ganz im Sinne des Gesetzes vom Jahre 1849 gebildet. Es läßt sich sagt die „D. Z.“ unmöglich verkennen, daß die Befürworter der absoluten Rechtsgleichheit in dieser Angelegenheit auf wesentlich doctrinärem Boden stehen. Sie möchten die Sache, das Leben nach dem abstracten Principe reguliren. Ein Doctrinarismus in umgekehrter Richtung wäre es, wenn die Ausscheidung zur Pflicht gemacht oder dem individuellen Belieben anheimgestellt werden wollte. Durch die Verweisung an die Landtage wird jedoch die Frage in eine rein praktische Form gegossen.

Wie man der Berliner „Börsen Ztg.“ aus Wien mittheilt, wird das österreichische Finanzministerium dem Reichsrathe demnächst eine Denkschrift vorlegen, welche eine Betrachtung des in Unterhandlung befindlichen deutsch-französischen Handelsvertrages vom österreichischen Standpunkt zum Gegenstande hat, dabei auch im Hinblick auf das Herannahen des Zeitpunktes, wo der deutsch-österreichische Zoll- und Handelsvertrag abläuft, sich über die Aufgabe Oesterreichs gegenüber dem Zollverein verbreitet. Die Frage, ob eine Verlängerung dieses alle Verkehrsverhältnisse tief berührenden Vertrages erfolgen soll, wird hiedurch österreichischerseits wieder in den Vordergrund geschoben. Schon vor Jahresfrist haben bekanntlich über diesen Gegenstand zwischen Bevollmächtigten der österreichischen und preußischen Regierung Vorbesprechungen stattgefunden, ohne jedoch irgend welche Resultate zu ergeben. Es ist zu erwarten, daß die österreichische Regierung demnächst auch mit Aufträgen auf Wiederaufnahme der Verhandlungen hervortritt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. September. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Vormittag von Laxenburg nach Wien gekommen und hat bald darauf den königlich ungarischen Hofkanzler Grafen Forgach empfangen. Für Nachmittag waren die Herren Minister zu Sr. Majestät dem Kaiser berufen.

Se. Majestät der Kaiser hat gestattet daß den k. k. österr. diplomatischen uud Consular-Funktionären im Auslande, deren Bezüge in Banknoten zahlbar sind, das entfallende Aufgeld zugezahlt wurde.

Ihre Majestäten König Max und Königin Marie von Baiern haben sich am 16. d. über Salzburg nach Berchtesgaden begeben.

Ihre k. k. Hoh. Kronprinz Rudolph und Prinzessin Gisela werden in den letzten Tagen dieser Woche Reichenau verlassen und den Aufenthalt in Schönbrunn nehmen.

Ihre k. Hoheiten Herzog von Modena und Gemahlin sind heute Früh nach Venetien abgegangen und werden dort 6 Wochen verweilen.

Der k. k. Gesandte am sächsischen Hofe, Baron Werner, hatte gestern eine Besprechung im Ministerium des Außern und wird morgen bei Sr. Maj. dem Kaiser Audienz haben.

Fürst Metternich wird nächste Woche von Königswart hier eintreffrn und sodann auf seinen Posten nach Paris reisen.

Der bisherige Gesandte der amerikanischen Vereinsstaaten, Herr J. Glanzy Jones, ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt. Derselbe hat sein Abberufungsschreiben erhalten, welches er demnächst Se. Majestät dem Kaiser überreichen wird. Sein Nachfolger Herr George Motley wird in einigen Tagen von London, wo er sich jetzt befindet, hier eintreffen.

Der französische Botschafter Marquis de Moustier wird nächsten Montag von Paris hier eintreffen, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen, und begibt sich sodann von hier direct nach Constantinopel. Die Zeit der Ankunft seines Nachfolgers Herzog von Grammont ist noch nicht bekannt.

Der türkische Botschafter Fürst Kallimachi hatte gestern eine Besprechung mit dem Herrn Minister des Aeußern Grafen von Rechberg. Dem Vernehmen nach hat derselbe die officielle Notifikation überreicht, daß die Feindseligkeiten mit Montenegro eröffnet sind und daß die Pforte zn diesem äußersten Mittel, vertrauend auf den Gerechtigkeitssinn Europa's, schreiten mußte, weil kein anderer Weg übrig blieb, die Montenegriner von fortwährenden Feindseligkeiten an der Grenze abzuhalten.

Der siebenbürgische Hofkanzler, Baron Kemenyi hat gestern Vormittag einer Berathung in der Hofkanzlei beigewohnt.

F. Z. M. Ritter v. Benedek wird im Laufe dieser Woche in Verona eintreffen und das Armee-Obercommando übernehmen, worauf dann Erzh. Albrecht eine Urlaubsreise antreten wird.

Der Judex Curiae Graf v. Apponyi ist am Montag Abends mittelst Nordbahn von hier nach Pest abgereist und wird heute (Mittwoch) Früh wieder hier eintreffen.

Dem Vernehmen nach wird die Administration der directen und indirecten Steuern, sowie auch deren Einhebung vereinigt werden, somit eine Verschmelzung der Steuer- und der Zollämter und der Finanzbezirks- und Sammlungscassen stattfinden, was eine bedeutende Verminderung der Regie- und Einhebungskosten zum Zwecke hätte.

In den „Nár. Listy“ wurde bemerkt, daß in Mähren den slawischen Gemeinden verboten sei, den Abgeordneten Dr. Smolka und Rieger das Ehrenbürgerrecht zu ertheilen und die „Nár. Listy“ zu halten. Diese Angabe wird nun von der „Brünner Ztg.“ in allen Punkten als eine Unwahrheit bezeichnet.

Reichsrath Smolka, welchem bereits sehr viele Municipien in Ungarn Dankadressen votirt, wurde vom Bácser Comitat zum Ausschußmitglied ernannt.

Der Emissär Tury, welcher im Monat Juli in Pesth verhaftet wurde, und einem irrigen Berichte zufolge in Komorn erschossen worden sein sollte, wird, wie die „Corr. Tuvora's“ schreibt, demnächst seiner Haft in der Festung Josephstadt entlassen werden, um sich wieder in das Ausland zu begeben, da er während seines Aufenthaltes in Sardinien die dortigen Bürgerrechte erlangt hat.

Ueber die am 12. d. abgehaltene Kongregation des Abaujer Komitates wird dem „P. Naplo“ unter Anderem geschrieben: Der Antrag eines Kommissionsmitgliedes, dem aufgelösten Landtage Dank zu votiren und dem Proteste beizutreten, wurde mit anhaltendem Beifallsrufen aufgenommen: Der präsidirende Obergespan erklärte jedoch, indem er auf die Konsequenzen der Protestannahme in anderen Komitaten hinwies, daß er den Antrag wohl billige, jedoch nur in der Formulirung: „Indem das Comitat jedes Vorgehen des Landtages gutheißt, eignet es sich alle Handlungen desselben an,“ wobei die Erwähnung des Protestes verboten bleibe. Nach dreistündiger heftiger Debatte ging der Antrag des Obergespans durch und zwar vorzüglich deshalb, weil derselbe erklärt hatte, daß er, falls das Wort Protest im Protokolle erwähnt würde, von seiner Stelle zurücktreten wolle. An Smolka und Deak wurden Dankschreiben votirt. Derselbe Correspondent

---

kaum zwei Meilen von seinem Ursprunge entfernt ist, so kommt er doch schon mit einer ansehnlichen Wasserfülle heran. Seinen Grund bildet die Oberfläche eines Lavastromes, der einmal auch in gleicher Richtung aus dem Gebirge herabgeflossen war. Die Bruarau hat gleich nach ihrem Ursprunge eine mühsame Wanderschaft zu bestehen, indem sie entweder in Lavaklüfte eingezwängt wird, oder über zackige Katarakte stürzt und daran zersplittert und zerstäubt. Es giebt nur eine einzige Stelle, an der es möglich ist, hindurchzusetzen, und das nur durch ein in Island einziges Exemplar einer Art von Brücke — darum Bruarau oder Brückenfluß. An dieser Stelle ist unter ihrem Spiegel in der Lavakruste eine Kluft, welche sich gleich mit dem Wasserlauf erstreckt. Ueber die Spalte liegt eine Brücke, welche aus starken Dielen zusammengefügt und mit Eisen in den Felsen eingeklammert ist. Diese Brücke befindet sich also im Flusse, wenigstens einen Fuß tief unter seiner Oberfläche. Gleich unterhalb des Steges fällt derselbe über eine hohe abgerissene Felsbank ab. Vom Ufer weg treten die Pferde auf die glatte, seit Jahrtausenden von reißendem Wasser abgewaschene Lavakruste, und obwohl das Wasser noch nicht tief ist, gehen die Thiere doch zagend vorwärts, denn sie fürchten auszugleiten, und der Reiter fühlt das mit. Dabei donnert es von dem Katarakte herauf, so daß man seine eigenen Worte nicht versteht, und der Wind jagt einem den Wasserstaub ins Gesicht. Mit Grauen fällt der Blick von der Brücke in den schwarzen Schlund hinab, durch den die Wasser pfeilschnell hervorschießen. Auf dem hölzernen Boden treten die Pferde fest auf. Jenseits der Spalte haben sie wieder bis an das Ufer Lava unter den Füßen. Die Passage sieht viel gefährlicher aus als sie ist. Es muß nur der Wasserstand dabei berücksichtigt werden.

Reitet man am Abend in's Quartier ein, so muß man auf Vieles verzichten, was sich in andern Ländern von selbst versteht. In sehr wenigen Häusern findet sich ein Ofen. Das ist nicht das kleinste Unglück für Island, daß Brennstoffe äusterst selten sind. Die Bäume sind verkrüppelte Sträucher, einen Torfstich gibt es blos bei Reykjavik, Stein- und Braunkohlen haben sich bis jetzt nicht finden lassen. Um die Wohnungen warm zu machen, umgibt man sie mit dicken Rasenwänden; um sie warm zu erhalten, hält man sie so viel wie möglich geschlossen. Die Nahrung ist Schaffleisch, frisch oder getrocknet, Kabeljau, der, mit Schafbutter bestrichen, von den Isländern lieber als Brod gegessen wird. Skyr, ein halbfertiger Schafkäse, Kaffee und Branntwein. Der letztgenannte Trank und Schnupftabak sind die beiden Genüsse des Isländers, die ihn in den schlimmsten Lagen des Lebens aufrecht erhalten. Alle Isländer, auch viele Weiber gebrauchen den Schnupftabak im Unmaß. Sie führen denselben in Gefäßen bei sich, welche an Form und Größe mittelmäßigen Pulverhörnern gleichen. Zu Hause streuen sie davon in langen Zeilen auf die Hand, gerade wie es die Bewohner des baierisch-böhmischen Waldgebirges mit dem sogenannten Presiltabak machen. Auf der Reise, wenn sie zu Pferde sind, bewerkstelligen sie das Schnupfen, indem sie die Mündung des Hornes, bei zurückgelegtem Kopfe, nach einander in die beiden Nasenlöcher bringen. Auf diese Weise verlieren sie keinen Tabak, was beim Reiten um so mehr der Fall sein würde, als in Island fast beständig ein heftiger Wind weht. Derselbe Grund erklärt die Form des Behälters. Jeder Isländer übt Gastfreundschaft, wenn auch keine unentgeltliche. Der Hausherr setzt voraus, daß man seinen Kindern etwa so viel schenke, als man verzehrt hat, oder er stellt auch wohl geradezu eine Forderung. Wenn der Bauer nicht seine eigene Stube, Badstoba genannt, sondern eine Hütte, welche sonst ein Aufbewahrungsort für Hausgeräthe ist, zur Wohnung anbietet, so beweist er damit eine große Aufmerksamkeit. Es steht dem Fremden bei ihm Alles zu Gebote, was Küche und Keller vermögen; bald breitet sich ein gutes Bett, das auch Stuhl und Tisch vertritt, auf dem improvisirten Gestelle aus; um den Aufenthalt in der Hütte heimlich zu machen, werden ihre Wände mit Decken, die sonst das ganze Jahr nicht aus den Truhen kommen, decorirt, und der Bauer selbst entfernt sich keinen Augenblick, um den Wünschen der Gäste so viel als möglich nachzukommen. Bei so viel gutem Willen befindet man sich in seiner Hütte ebenso wohl wie im eleganteſten Hotel, wo geschniegelte Kellner aufwarten. In Island wird auf den Gast alle Sorge verwendet, bis es in's Bett steigt. Man ist ihm auch noch beim Ausziehen der Kleider behülflich.

Eine Art, gebrauchte Teller zu reinigen, die man wohl nur in Island sehen kann, besteht darin, daß man sie von den Hunden ablecken läßt. Die Hunde, deren man in jedem Hause mehrere hält, werden überhaupt fast wie Familienglieder behandelt und bewegen sich aufs ungenirteste in den Wohnungen.

Jene Tellerreinigungsmethode erlebte Winkler übrigens nur einmal. Er erzählt: Am Anfang der Reise traf es sich, daß wir in Skalholt — dem Orte des ehemaligen Bischofsitzes im Südlande, nunmehr ein etwas vernachlässigter Bauernhof — Nachtquartier nehmen mußten. Da erregte eine Scene, welche sich mir gegenüber vor dem Eingang zur Wohnung des Bauers zutrug, meine Aufmerksamkeit. Es kam ein Mädchen, von einem Hunde begleitet, heraus und stellte zwei Teller auf den Boden, welche das Thier alsbald mit seiner Zunge zu bearbeiten begann. Da ich auf diese Reinigungsmethode schon vorher aufmerksam gemacht war und wir das Nachtmahl erwarteten, so entstand in mir die Vermuthung, daß die Teller „gespült“ würden, um sie für uns nächstens zu gebrauchen, und ich rief meinen Reisegefährten herbei, sich den Vorgang auch mit anzusehen. Das Mädchen

berichtet ferner: Die in Kaschau durch Militärgewalt aus dem Gefängnisse befreiten zwei Einwohner von Szeplak, die wegen Widersetzlichkeit in einem Kommassationsprozesse vom Komitate eingesperrt worden waren, wurden nun wieder durch die Militärbehörde zurückgebracht und in das Komitatsgefängniß abgegeben.

Die Landwahlen für den Großgrundbesitz von Istrien fielen auf: Conte Lombardo, de Persico, de Gravisi, Advokat de Petris und Kreisgerichtsrath Mandussich. Alle sind zugleich Großgrundbesitzer. — Die Deputirten der istrischen Landgemeinden, Advokat Franco und Grundbesitzer Canciani, legten ihr Mandat nieder; die Nachwahlen finden am 30. statt.

Am 15. d. M. ist das erste Blatt der von Hrn. Alexander Mauroner redigirten Gazzetta del popolo erschienen. Das Programm spricht sich, wie die Tr. Z. sagt, entschieden für innigen Zusammenhang Triests mit der österreichischen Gesammtmonarchie aus. (Herr Mauroner hat vor einigen Jahren den Corriere italiano in Wien ausgegeben.)

Deutschland.

Die „Kreuzztg." veröffentlicht das Programm eines „preußischen Volksvereins", welcher bei einer am 20. d. in Berlin stattfindenden Versammlung von Vertretern der conservativen Partei begründet werden soll, um die Organisation dieser Partei auch über die Landtagswahlen hinaus wirksam zu machen. Das Programm stellt sich als den entschiedensten Gegensatz der Bestrebungen des Nationalvereins und aller destructiven Parteirichtungen hin.

Der „K. Z." wird aus Paris geschrieben, daß der Marschall Mac Mahon, Duc de Magenta, bestimmt sei, den Kaiser Louis Napoleon bei der Krönung in Königsberg zu vertreten. Ihre Majestät die Königin von Großbritannien wird den Lord Clarendon dazu absenden.

Die am 12. d. in Schwerin tagende Generalversammlung der deutschen Land- und Forstwirthe hat, statt des früher vorgeschlagenen Trier, jetzt Würzburg zum Versammlungsort des nächsten Jahres erwählt. Für 1863 ist Königsberg in Aussicht genommen.

Der Kronprinz von Sachsen hat sich nach Schloß Brühl begeben, um den preußischen Königsmanövern beizuwohnen.

Frankreich.

Paris, 15. September. Der Moniteur hat die regelmäßige Veröffentlichung der Getreideein- und Ausfuhr unterbrochen. Die Mehlpreise erreichen bereits 95 Fr. (pr. Stück von 157 Kil.). Der höchste Stand in dem Theuerungsjahre 1854/55 war 115 Frcs. — Der Moniteur macht verschiedenen Entstellungen gegenüber darauf aufmerksam, daß Mirès durch Gerichtsspruch für einen Betrüger erklärt sei, für nichts mehr und für nichts weniger. — Fortwährend ist von Ministerveränderungen die Rede. Neben dem demnächst bevorstehenden Wechsel in der Seine-Präfectur theilt man sich die Ernennung des H. Michel Chevalier zum Minister des Handels und des Ackerbaues an die Stelle des Herrn Rouher mit. Hr. Michel Chevalier würde am 1. October gleichzeitig mit dem englischen Handelsvertrage, worin seinem Freihandelsprinzipe gehuldigt ist, in Function treten. Hr. Dalmas, Untercabinetssecretär des Kaisers und in weiteren Kreisen durch seine im gesetzgebenden Körper zur Sprache gekommenen Wahlumtriebe bekannt, hat in Folge eines Wortwechsels mit Herrn Mocquard, seine Entlassung genommen. — Herr Keller, der klerikale Wortführer in dem gesetzgebenden Körper, hat eine Privataudienz beim Papste in Rom gehabt.

Italien.

Nach einer Depesche aus Neapel vom 15. September Abends ist das Gebirge zwischen Aquila und Teramo gänzlich von bourbonistischen Banditen durch die Generale Chiabrera und Longone gesäubert. Am 15. September war Pinelli mit der Durchsuchung der Wälder von Montecchio beschäftigt, wobei 8000 Mann Nationalgarden und Truppen thätig waren. Die Bande Cipriani's war umzingelt. Wie man in Paris wissen will, wäre Cabrera, der berühmte spanische Guerilla-Chef, an der neapolitanischen Küste gelandet.

Rußland.

Aus Warschau, 15. Septbr., wird der „Schles. Ztg." geschrieben: Die Kalischer Deputation ist vom Statthalter nicht empfangen worden. Inzwischen sind in Kalisch am Mittwoch neue Uebergriffe des Militärs vorgekommen. Der dortige Commandant Oberst Saitzoff ist seiner Stelle nicht entsetzt worden, und die siebente Compagnie des Nisower Regiments, die am 7. und 11. dort agirte, ist dieselbe, welche am 8. April in Warschau geschossen hat und schon bei ihrem Einzuge in Kalisch mit Mißfallensbezeugungen empfangen worden war. Vielleicht ist es inzwischen General Paulucci gelungen, den Wiederkehr der nach allen Berichten ganz unentschuldbaren Scenen vorzubeugen. Bei denselben hatte übrigens ein früherer Offizier, Namens Generowicz, ein Pole, der Stadt einen großen Dienst geleistet, indem er mit aufopfernder Energie dem wirkungslosen Commando des Obersten zu Hülfe kam und die ausgelassenen Soldaten beschwichtigen half. Wegen der Graß'schen Schlägerei sind zahlreiche Vorladungen vor Gericht und Verhaftungen verdächtiger Personen erfolgt.

Am 10. October steht ein neuer nationaler Erinnerungstag bevor, zu welchem durch einen Aufruf die Polen, Litthauer und Russinen nach Horodlo am Bug eingeladen werden sollen. In jenem Städtchen, an der polnisch-volhynischen Grenze, ist nämlich zu Zeiten des Königs Władysław Jagiełło die erste Vereinigung zwischen Polen und Litthauen geschlossen worden, die Siegmund August später (1569) auf dem Reichstage in Lublin besiegelte. Nunmehr soll dieser Tag der Vergessenheit entrissen und an demselben eine Zusammenkunft von Patrioten jener drei Stämme in Horodlo abgehalten werden.

Die „Nord. Biene" vom 14. d. bemerkt gegenüber vergrößernden Gerüchten, die in Polen verbreitet wurden: „Nach amtlichen Mittheilungen vom 21. d. ermangeln dieselben alles Grundes. In der heute aus Wilna eingetroffenen telegraphischen Depesche heißt es, daß von den dortigen Einwohnern nur 3 durch Kolbenstöße verwundet und einige leicht verletzt, jetzt aber Alle schon vollkommen gesund sind und kein Todesfall vorgekommen ist. Vom Militair sind 3 Kosaken, 2 Gemeine, 1 Hornist und 1 Offizier der Infanterie durch Steinwürfe leicht beschädigt."

Am 28. Aug. haben Magistrat und Bürgerschaft von Helsingfors (Hauptstadt von Finnland) die Wahl eines Mitgliedes zu dem „Ausschusse" vorgenommen, welcher nach dem kais. Manifeste vom 10. April d. J. einberufen wurde und am 20. Jäner 1862 in Helsingfors zusammentreten soll. Die Wahl fiel auf den Rathsmann, Hrn. Oehrenberg. Die Wähler gaben dabei einstimmig zu Protokoll, daß sie nur auf Befehl des Kaisers zu dieser Wahl schritten und die Ansicht hegen, daß der erwähnte „Ausschuß" in Rücksicht „auf seine Zusammensetzung sowie der Art und Weise seiner Befugniß und Wirksamkeit weder das Land noch dessen Stände repräsentirt, noch des Landes Ansichten und Interessen aussprechen kann." Die Protestirenden wollen eben die ganze Verfassung Finnlands, wie sie früher galt und wie sie von Rußland bei Uebernahme des Landes garantirt wurde.

Nachrichten aus Odessa zufolge ist Fürst Konstantin von der Krim über Galacz und Wien nach England abgereist und wird mehrere Wochen am dortigen Hofe verweilen, wie es heißt, in der Absicht, eine Annäherung zwischen Rußland und England zu erzielen.

Türkei.

Von der montenegrinischen Grenze, 12. September schreibt man der „Donau-Ztg.": Nach der vereitelten Zusammenkunft zwischen dem Fürsten von Montenegro und Omer Pascha hatte der Letztere bekanntlich die Weisung erlassen, jeden Uebertritt der Grenze nöthigenfalls mit Waffengewalt zu hindern. Die Montenegriner zögerten jedoch nicht, die Grenze gewaltsam zu durchbrechen und ihre gewöhnlichen Raubzüge längs der ganzen Grenze zu beginnen. Ihre Thätigkeit beschränkte sich nicht allein auf das Wegtreiben der Viehheerden 2c., sondern sie befaßten sich auch mit combinirten, von den Capitänen selbst angeführten Unternehmungen gegen türkische Transporte zu Land und zu Wasser auf dem Scutari See. Die Türken ihrerseits haben einen Einfall in Montenegro unweit Podgorizza ausgeführt, wobei 30 Montenegriner getödtet wurden.

In der südlichen Herzegowina hat im Laufe des vorigen Monats wegen der eingeleiteten Verhandlungen keine entscheidende Action stattgefunden. Luka Vukalovich, der Wojwode von Zubzi, ist am 24. d. M. von einem Besuche aus Cettinje, wo er vom Fürsten mit einer großen silbernen Medaille decorirt wurde, zurückgekehrt; er hat bei dieser Gelegenheit seine Anhänger, angeblich im Auftrage des Fürsten Nikolaus, versichert, daß sie zuverlässig auf Hilfe seitens Montenegro's rechnen können, falls Omer Pascha die Feindseligkeiten eröffnen sollte. Gleichzeitig hat er den Seinigen empfohlen, ihre Viehheerden aus den Ebenen von Trebinje und Zubzi weiter zurück ins Gebirge zu treiben, — in Folge dessen die Bewohner von Zubzi auch ihr Getreide in aller Eile auf das angrenzende k. k. Gebiet transportirten und ihren Freunden zur Aufbewahrung überließen. Wie bereits bekannt, hat Omer Pascha seine Operationen am 1. d. M. begonnen. Die Bewegungen der türkischen Truppen in der Richtung von Bilec auf Bagnani, von Trebinje und Bagnani auf Zubzi beschränken sich auf widerstandsloses Einrücken in beide Bezirke. Die Montenegriner concentriren sich in Grahovo, sind jedoch wegen Mangel an Lebensmitteln in ihren Operationen vielfach gehindert. Einige Bewohner von Spizza hatten sich in der letzten Zeit erlaubt, ihre Heerden auf österreichischem Gebiete zu weiden, und auf die Gegenvorstellungen erklärt, Dies auch mit Gewalt durchsetzen zu wollen. In Folge des energischen Auftretens der k. k. Behörde haben sie sich jedoch von der Grenze zurückgezogen und versprochen, nicht wieder zu kommen.

Der französische Consul Hecquard befindet sich seit Ende vorigen Monats in Ragusa, wo er anscheinnd längere Zeit zu verweilen gedenkt, da er sich eine Wohnung gemiethet und seine Familie mitgebracht hat.

Am 13. d. sind nach dem Dampfer „Hermine" 34 Drusen aus Syrien unter Escorte von Konstantinopel nach der Festung Belgrad gebracht worden. 27 von ihnen sind zum Festungsbau condemnirt, — 7 Araber gehörten zur Dienerschaft. Drei der schwersten Verbrecher wurden unter verstärkter Deckung transportirt. Diese Drusen waren einen Monat lang unterwegs; sie sind schon bejahrt und haben sich bei der Affaire in Syrien als Häuptlinge und Anstifter betheiligt und sollen in ihrer Heimath zu den begütertsten gehört haben und nun zu 15jähriger Haft condemnirt sein. Drei Wagen voll Gepäck folgten ihnen; mit Kaffeetassen und der arabischen Tabakpfeife war jeder versorgt.

Amerika.

Aus Washington meldet man, daß die Regierung von der Erlaubniß des Congresses, vor den südlichen Häfen Zölle an Schiffsbord zu sammeln, vorder Hand keinen Gebrauch machen werde. In nordischen Häfen sind 50 Schiffe als südliches Eigenthum confiscirt worden. Der Schatzsecretär hat einen Aufruf ans Volk zu Gunsten des nationalen Anlehens erlassen. An der Küste von Florida ist der Kaper Jefferson Davis genommen worden. In Washington hörte man heftiges Feuern von der virginischen Seite des Potomac her.

Das Reuter'sche Bureau veröffentlicht einen Brief aus dem Süden Nord-Amerika's. Danach hätte die Sonderbunds-Regierung beschlossen, daß nicht die geringste Quantität Baumwolle, Tabak oder Reis von den Pflanzungen der Sonderbunds-Staaten weggeschafft werden dürfe, bevor die Blocade durch die Schiffe des Nordens aufgehoben sei. Die Pflanzer würden nun wahrscheinlich Baumwolle und Tabak im Werthe von 50 Millionen Lstr. der Sonderbunds-Regierung zur Verfügung stellen und dafür Regierungs-Obligationen zu Paris als Vorschuß bekommen. (Der Süden will vermuthlich dadurch England veranlassen, daß es im Interesse seiner baumwollbedürftigen Fabriken der Blocade der Südhäfen durch die nördliche Unionsregierung e n Ende mache.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 19. September.

* Gestern nach 8 Uhr Abends kehrte die Kirchenprocession, den Tag über durch neue Zuzüge fortwährend verstärkt und bei ihrem Einzuge durch den Mogilaer Schlagbaum von einer zahlreichen Menge aus der Stadt erwartet, in derselben Ordnung, wie sie des Morgens ausgezogen, unter Gesängen auf den Ringplatz zurück, wo sich die einzelnen Züge trennten, um in den zugehörigen Parochial-Kirchen die zu dem Ablaß mitgenommenen Zunftfahnen und Pheretronen niederzulegen. In Mogiła wurde nach beendigtem Frühgottesdienst Nachmitags das eiserne Kreuz auf dem dortigen Kirchhofe feierlich eingeweiht, welches zum Andenken an die Verstorbenen daselbst aufgestellt worden. Die anwesenden Geistlichen erklärten der Tausende zählenden andächtigen Menge in passenden Ansprachen die Bedeutung der Feierlichkeit.

In den Tagen vom 25—30. d. M. erfolgt die Aufnahme neuer Schüler zu dem hiesigen technischen Institut. Die Eintrittsprüfungen dauern vom 26.—27. d. M. Die sich früher Meldenden haben den Vorzug, da die Zahl der Schüler in der höheren Realschule des Instituts eine bestimmte ist. Die von auswärts Kommenden haben wie die Hiesigen das Schulzeugniß des letzten Jahres, außerdem aber den Reisepaß beizubringen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Mit dem November d. J. soll die Łowicz-Bromberger Eisenbahn bis Kutno eröffnet werden. Die Erdarbeiten sind bereits auf der ganzen Strecke beendigt, die Schienen zwei Meilen weit gelegt.

Paris, 17 Sept. Schluß-Course: 3perz. Rente 69.15. — 4½perz. 96.20. — Staatsbahn 518. — Credit-Mobilier 766. — Lomb. 548. — Consuls 93¾ gemeldet. — Haltung ziemlich fest, wenig Geschäft.

Wien, 18. September. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 80.60 Geld, 80.70 Waare, mit April-Coup. 80.70 Geld, 80.80 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 83.25 Geld, 83 35 Waare, zu 100 fl. 88.— G., 88.25 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 66.— G. 66 50 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 739.— G. 740.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 181.10 G. 181 20 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2008. — G. 2009.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 146 75 G. 147.— W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 114 50 G. 114.75 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 136 25 G. 136.50 W. — K. Münzdukaten 6.49 G. 6.50 W. — Kronen 18.75 G. 18.80 W. — Napoleond'ors 10.83 G. 10.84 W. — Russ. Imperiale 11.18 G. 11.20 W. — Vereinsthaler 2.03¼ G. 2.03½ W. — Silber 135.— G. 135.50 W.

Krakauer Cours am 18. Septemb. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 347 verlangt, 340 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 73⅛ verlangt, 72½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 136.— verlangt, 135.— bez. — Russische Imperials fl. 11.20 verl., 11.4 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.90 verlangt, 10.74 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.40 verl., 6.30 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.50 verl., 6.40 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100½ verl., 99½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81¾ verl., 81 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 86 verlangt, 85 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 68⅛ verlangt, 67½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80½ verl., 79½ bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 149 verl., 147 bez., mit der Einzahlung von 30% fl. österr. Währ. 65 verl., 64 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 18. September. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde (auf Smolka's Antrag) die Specialdebatte über Artikel 1. des Gemeindegesetzentwurfes geschlossen. Graf Potocki sprach über die gegen die gemeindliche Einverleibung des großen Besitzes in Galizien sprechenden Eigenthümlichkeiten die sich nach seiner Ansicht auch in anderen slawischen Kronländern als Wink gegen die peremptorische Abfassung eines allgemeinen Gemeindegesetzes vorfinden dürften. Nächste Sitzung Morgen.

Die „Wiener Ztg." bezeichnet einen Artikel der „Gerichtshalle" über Verzögerungen in der Vorlage von Gesetzesentwürfen, die durch die Mitwirkung des Staatsrathes herbeigeführt sein sollen, und über Schwierigkeiten, die dem Ministerium durch die Action des Staatsrathes erwachsen, als unwahr.

Baron Kemeny hat, nach der „Oest. Z.", um seine Entlassung bei Sr. Majestät dem Kaiser angesucht und dieselbe erhalten.

Stuttgart, 17. September. Die Kammer der Abgeordneten hat das Gesetz über die staatsbürgerliche Gleichstellung der Juden und Sektirer mit 80 gegen 1 Stimme angenommen. Ein Gesetz, betreffend die katholischen, kirchlichen Verhältnisse, wurde eingebracht.

Von der polnischen Grenze wird unterm 17. d. M. berichtet: Die Zustände in Warschau sind fortwährend trübe; die Excesse dauern fort. Vorgestern wurde ein Handschuhmacherladen in Neuwelt demolirt, gestern einer deutschen Conditorei in der Methstraße die Spiegelscheiben eingeschlagen und Geräthschaften zertrümmert, ohne daß die anwesenden Polizeiorgane eingeschritten sind.

Am 19. d. sollten in allen Parochien des Königreichs Polen Gottesdienste für die Genesung des schwer erkrankten Erzbischof von Warschau, Fijałkowski, abgehalten werden.

Die bis jetzt vorliegenden Berichte aus Kalisch über die Vorfälle vom 11. d. schildern dieselben lediglich als von den Soldaten ausgegangene Exzesse.

Eine Korrespondenz der „Agramer Ztg." berichtet aus Bosnien: Die Zustände in Bosnien verwickeln sich immer mehr. Die Türken in der Krajnia werden gegen die vezierlichen Befehle renitent. Es fanden wegen einer neuerdings angeordneten Aushebung der Baschibozuks Zusammenrottungen der Türken statt und wurde beschlossen, sich jeder weiteren Aushebung nöthigenfalls mit Waffengewalt zu widersetzen. In der Krupa Buzimer Nahie haben sich angeblich 150 Rajah, meist Emigranten, in den Wäldern festgesetzt und bedrohen die Türken in Buzim und Vranoyc, welche Tag und Nacht unter Waffen alle Zugänge zu ihren Ortschaften bewachen. Die Gewaltthätigkeiten gegen die Rajah nehmen immer mehr überhand und werden mehrere an Christen verübte Mordthaten von der bosnischen Grenze gemeldet.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Turin, 17. September. Aus Benevent im Neapolitanischen wird unterm 13. officiell gemeldet: Die aus Montefalcione entkommenen Insurgenten wurden gestern früh von Truppen und Mobilgarden im Walde Vetruscelli geschlagen, und ließen 15 Todte, 6 Gefangene und 25 Pferde auf dem Platze.

Dem „Giornale di Verona" zufolge berichtet General Pinelli nach Turin, den Wald Monticchio mit 8000 Mann durchstreift zu haben, ohne eines Erfolges zu erwähnen. Briefe aus Neapel berichten, daß jener Wald für Fremde beinahe undurchdringlich, von 1200 Insurgenten besetzt, letztere militärisch organisirt, in zwei Bataillons getheilt seien, und den Namen „Franz II. und Maria Sophia" führen. Sie besitzen 4 gezogene Berggeschütze, Präcisionswaffen und eine Eskadron Kavallerie. Man glaubt, der Zweck dieser Bande sei nach Isernia zu marschiren und den Aufstand zu erneuern. Pinelli suchte sie anzugreifen, wurde aber zurückgeworfen und ließ 400 Mann an Todten und Verwundeten auf dem Platze zurück. Am Gargano befindet sich eine ganze Kompagnie piemontesischer Deserteure, meist Lombarden, welche früher in österreichischen Diensten waren.

Nachrichten der „Perseveranza" aus Neapel vom 15. d. M.: Bei Anigri durchstreifen die Insurgenten das Land und die Berge. Die Reste der Bande Chiavone's begehen auf den Bergen von Vallonetto Excesse.

Neapel, 10. September. Die englische Flotte liegt noch hier.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 19. September.

Angekommen sind die Herren: von Rhaden, k. preuß. Lieutenant, aus Berlin. Adolph Baron Lipowski aus Hucisko. Joseph Jaischik und Anton Philippi, Pfarrer, aus Preußen. Josafat Kałuski aus Wieruszyce. Johann Malinowski und Wladyslaus Slaski aus Polen. Stanislaus Reklewski aus Wien. Vincenz Rogaliński aus Sędziszów.

Abgereist sind die Herren: Silwester Gogocki, k. russ. Staatsrath, nach Rußland. Anton Zagórski, k. russ. Capitän, Cyprian Zaborowski, Staatsraths-Mitglied, Johann Graf Tarnowski, Jakob Olesiński, Geistlicher, Felix Cielecki und Johann Nakwaski nach Polen. Stanislaus Graf Romer nach Galizien. Napoleon Graf Kreţki nach Posen. Atanasy Benoe nach Niegowice. Anton Grochowski n. Lemberg. Wilhelm Mikieta n. Biskupice

---

holte nach einiger Zeit die Teller wieder und nun wurde bald unser Mahl aufgetragen. Begreiflich fiel mein erster Blick auf die Teller. Ich erkannte sie sogleich als dieselben, welche man dem Hunde vorgesetzt hatte, da die Richtigkeit meiner Vermuthung in Strichen, wie sie dessen Zunge hervorbringen mußte, nur zu deutlich bestätigt wurde. In einer Schüssel lagen prachtvolle abgesottene Forellen. Da regten sich denn widerstreitende Gefühle in mir, es traten Hunger und Ekel gegen einander in die Schranken. In einem andern Lande möchte der Ausgang dieses Streites nicht zweifelhaft gewesen sein, ich würde mich unter sothanen Umständen einen Abend zu fasten entschlossen haben. Wenn man aber gewärtigen muß, die folgenden Tage in dieselbe Lage zu kommen, nur etwa mit dem Unterschiede, daß keine leckeren Forellen mehr dabei im Spiele sind, dann findet man sich leicht durch eine kurze Betrachtung, daß der Hund eines der reinlichsten Thiere sei, und zieht kühn ein Stück Fisch aus der Schüssel auf den Teller herüber, höchstens mit Anwendung der Vorsicht, die von der Hundezunge am meisten markirten Stellen zu vermeiden. Uebrigens war es ein glücklicher Zufall, daß ich die Methode noch beobachten konnte, so sehr greifen auch in Island Neuerungen um sich. Ich traf sie nirgends mehr wieder. Andere Erfahrungen, welche ich in Betreff der Reinlichkeit auf der Insel machte, sind alle nicht solcher Art, daß man sie nicht auch anderswo, zum Beispiel bei den Bewohnern hochgelegener Alpenthäler, finden könnte.

Zur Tagesgeschichte.

** Bei Eröffnung des ungarischen Nationalhauses ergriff, während Director Molnar den Prolog las, die „Opferflamme", welche vor dem ungarischen Wappen brannte, die Nebengegenstände. Man befürchtet ein Unglück. Das Publicum rief den Schauspielern auf der Bühne aufmunternde Worte zu, und trieb sie an zu löschen. Diese verhielten sich anfangs wie einst Roms Senatoren bei dem Einzuge des Galliers Brennus, und wollten ihre theatralische Stellung (Tanzposition Nr. 3) nicht aufgeben. Endlich stürzten sie sich vom Publicum gedrängt in Masse auf das Feuer und zertraten und zerstampften es mit ihren eigenen künstlerischen Füßen.

** In der Nacht zum 13. d. M. stießen die beiden auf der Donau in entgegengesetzter Richtnng verkehrenden Passagierdampfer „Elisabeth" und „Sophie" unweit Dalya in Slawonien zusammen, wobei das erstgenannte Schiff bedeutend beschädigt wurde. Von den Passagieren erlitt nur der Restaurant Ilmer eine Kontusion am Arme. Der verursachte Schade wird auf beiläufig 50.000 fl. angegeben.

** In Venedig brach am 7. d. in der Merceria im Café Trovatore Feuer aus, welches mehrere Stundrn dauerte. Da jenes Café als ein Lokal bekannt war, welches, weil es das „Giornale di Verona" längere Zeit als die übrigen Café's hielt, der Rache der Italianissimi verfallen galt, so hegt man den Verdacht, daß das Feuer absichtlich angelegt worden sei.

** Hr. Schmidt-Weißenfels ist von Prag nach Berlin übersiedelt und wird daselbst vom 6. October an ein neues literarisches Wochenblatt unter dem Titel „Berliner Salonblatt" erscheinen lassen.

Amtsblatt.

N. 8495. **Kundmachung.** (3115. 2-3)

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die in der Aerarial-Legstätte zu Krakau an der Weichsel befindlichen, zum Privatverschleiße bestimmten Jaworznoer Steinkohlen, dann die vorräthigen Brennholzgattungen aus den Jaworznoer und Lipowiecer Staatsforsten vom Tage der Kundmachung angefangen, um nachstehende Preise verkauft werden, und zwar:

	fl.	kr.
a) Ein Zentner Jaworznoer Steinkohlen um .	—	38
b) Das Brennholz aus den Lipowiecer Forsten		
Eine n.-ö. Klft. Kieferscheiter um . . .	10	—
„ „ „ Kieferprügel um	7	35
„ „ „ Kieferastholz um	5	35
c) Das Brennholz aus den Jaworznoer Forsten		
Eine n.-ö. Klft. Kieferscheiter um	8	40
„ „ „ Kieferprügel um	6	80
„ „ „ Kieferastholz um	4	50
d) Eine n.-ö. Klft. Erlenprügel um	8	—

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Krakau, am 11. September 1861.

N. 21207. **Ogłoszenie konkursu.** (3120. 2-3)

Celem tymczasowego obsadzenia posady kasyera miejskiego w Wojniczu z pensyą roczną 210 zła. i obowiązkiem złożenia kaucyi w téjże saméj kwocie, rozpisuje się niniejszem konkurs do dnia 10. Października 1861.

Ubiegający się o tą posadę mają swe podania przy załączeniu świadectw dotyczących wieku, ukończonych nauk, znajomości języków i dotychczasowego zatrudnienia w powyższym terminie do magistratu w Wojniczu wnieść.

Z c. k. Władzy obwodowéj.

Kraków, dnia 10. Września 1861.

N. 643. **Konkurs-Kundmachung.** (3106. 2-3)

Bei dem k. k. Kreisgerichte zu Neu-Sandez ist eine systemisirte Gerichts-Adjuncten-Stelle mit dem Jahresgehalte von 735 fl. ö. W. und im Falle der graduellen Vorrückung mit 630 fl. und 525 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre nach Vorschrift des a. h. Patentes vom 3. Mai 1853 N. 81 R.-G.-B. zu belegenden Gesuche binnen 4 Wochen von der letzten Einschaltung dieses Verlautbarung in das Amtsblatt der „Wiener Zeitung" anher zu überreichen.

Uebrigens haben disponible landesfürstliche Beamte, die sich um diese Stelle bewerben sollten, nachzuweisen, in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen und vom welchen Zeitpuncte angefangen, sie in den Stand der Verfügbarkeit versetzt worden sind, endlich bei welcher Kasse sie ihre Disponibilitätsgenüsse beziehen.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichts.

Neu-Sandez, am 9. September 1861.

N. 10997. **Edict.** (3085. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte werden Alle die von dem Leben oder den Umständen des Todes der Antonia Krul Eheweibes des Josef Krul aus Szyrzyny, welche im Jänner 1853 im Orte Zalasowa Tarnower Kreises unter freiem Himmel an Entkräftigung gestorben und auf dem dortigen Friedhofe beerdigt worden sein soll, einige Kenntniß haben aufgefordert, davon entweder diesem k. k. Kreisgerichte oder dem für die Vermißte in der Person des Hrn. Advokaten Dr. Serda mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Jarocki bestellten Curator binnen sechs Monaten die gehörige Anzeige zu machen.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 20. August 1861.

L. 10997. **Edykt.**

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski wzywa wszystkich, którzyby o życiu lub okolicznościach śmierci Antonii Krul, żony Józefa Krula z Szyrzyn, która w Styczniu 1853 w Zalasowy obwodu Tarnowskiego pod gołem niebem z osłabienia umrzeć i na tamtejszém cmentarzu pogrzebaną być miała, jakąkolwiek mieli wiadomość, aby o tém albo tutejsz c. k. Sąd obwodowy, albo też ustanowionego dla zniklęj kuratora p. adwokata Dra Serdę lub jego zastępcę pana adwokata Dra Jarockiego w ciągu 6ciu miesięcy uwiadomili.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 20. Sierpnia 1861.

N. 4572. **Edykt.** (3101. 3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski, podaje do publicznéj wiadomości, że egzekucyjna sprzedaż realności w Rzeszowie pod NC. 82/68 położonéj za świadectwem dom. 1 pag. 143 n. 12 hár. i d. 5 p. 81 n. 13 hár. do masy spadkowéj Salomona Eukera należącéj, przez c. k. Sąd krajowy Wiedeński uchwałą z 10. Listopada 1857 L. 39762 na zaspokojenie wierzytelności pierwszéj austr. kasy oszczędności Wiedeńskiéj w resztującéj kwocie 1196 złr. mk. z przyn. pozwolona w trzecim terminie dnia 6. Listopada 1861 pod następującymi ułatwiającymi warunkami przy c. k. Sądzie obwodowym w Rzeszowie się odbędzie:

1. Za cenę wywołania ustanawia się wartość szacunkowa w ilości 14298 zła. 27 c. i rzeczona realność na wypadek, jeżeli nikt wyżéj ceny szacunkowéj, lub cenę szacunkową ofiarować nie będzie, niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną zostanie.
2. Chęć kupna mający obowiązany jest jako wadyum sumę 720 zła. w gotowiźnie, w papierach publicznych rządowych, lub w listach zastawnych galicyjskich, podług kursu z ostatniéj gazety urzędowéj „Krakauer Zeitung" obliczyć się mających i nie winkulowanych do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć.

Dalsze warunki licytacyjne, wyciąg tabularny i akt oszacowania, można w registraturze c. k. Sądu obwodowego w Rzeszowie zobaczyć.

O tem uwiadamia się obie strony i wszystkich wierzycieli tabularnych z miejsca pobytu wiadomych z tem dodatkiem, że dla tych wierzycieli, którzy dopiero po 30. Lipca 1861 do tabuli, co do realności na sprzedaż wystawionéj weszli, lub którymby niniejsze warunki licytacyjne z jakiéjkolwiek przyczyny albo wcale nie, albo nie w należytym czasie doręczone bydź nie mogły, tak do aktu uwiadomienia o rozpisanéj licytacyi, jakotéż i do wszystkich następnych czynności p. adwokat Dr Lewicki z substytucyą p. adwokata Dra Reinera postanowionym został.

Uchwalono w radzie c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, dnia 23. Sierpnia 1861.

---

3. 28293. **Kundmachung.** (3093. 3)

Der k. k. Finanz-Landes-Direction für Ost-Galizien und die Bukowina.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zur Sicherstellung der Tabak-Material-Verfrachtung zu den in Ost-Galizien und in der Bukowina befindlichen Tabak-Verschleiß-Magazinen für das Sonnenjahr 1862 d. i. vom 1. Jänner 1862 bis Ende December 1862 die Offert-Verhandlung mit dem Termine bis einschließig den 11. October 1861 sechs Uhr Abends eröffnet wird.

Die Stationen aus und zu welchen die Verfrachtung stattzufinden hat, die beiläufige Gewichtsmenge, die Wegesstreke und das Vadium so wie die übrigen Licitations- und Vertrags-Bedingungen können nicht nur bei den ost- und westgalizischen Finanz-Bezirks-Directionen und der Finanz-Bezirks-Direction in Czernowitz, dann den Tabak-Verschleiß-Magazinen, sondern auch bei dieser k. k. Finanz-Landes-Direction, dann den k. k. Finanz-Landes-Directionen in Krakau, Brünn, Prag, Wien eingesehen werden.

Lemberg, am 2. September 1861.

N. 12308. **Edykt.** 3086. 3)

Na skutek prośby p. Floryana Gorczyńskiego odbędzie się w drodze egzekucyi sądowéj dnia 23. Października i 27. Listopada 1861 każdą razą o godzinie 10téj zrana w gmachu c. k. Sądu krajowego w Krakowie, w celu zaspokojenia należącéj mu się wierzytelności 12,000 złp. czyli 3000 złr. mk. w brzęczącéj srebrnéj polskiéj monecie z procentem po 4% od 7go Czerwca 1843 aż do dnia wypłaty kapitału bieżącym, tudzież kosztami w kwotach 19 złr. 30 kr., 181 złr. 58 kr. mk., 12 zła. 25 cent. i 92 zła. 97 cent. już przyznanemi, jakotéż dalszemi kosztami egzekucyjnemi teraz w umiarkowanéj kwocie 172 zła. 48½ c. przysądzonemi, publiczna przymusowa licytacya 21/72 części dóbr Glichowa z przyległościami Czermin i Zagórze w obwodzie niegdyś Bocheńskim, dziś Krakowskim powiecie Dobczyckim położonych, według dom. 265. pag. 263, 268, 270, 271, n. 19, 23, 24, 25, haer. spadkobierców po śp. Karolinie z Zamojskich Piechockiéj, mianowicie pp. Karoliny, Heleny, Rozalii i Małgorzaty Piechockich, tudzież p. Floryana Gorczyńskiego, prawonabywcy po Romanie Piechockim własnością będących, jednakże z wyłączeniem praw do wynagrodzenia za zniesione powinności poddańcze w celu sprzedaży tychże części onych dóbr.

Co do publicznéj wiadomości obecnym edyktem z tém dołożeniem podaje się, że cenę wywołania stanowi szacunek onych 21/72 części dóbr w drodze sądowego oszacowania w sumie 3441 zła. 25 56/72 cent. oznaczony i że poniżéj téj ceny szacunkowéj one części dóbr na onych dwóch terminach sprzedanemi niebędą, tudzież że sprzedaż ta odbęhzie się ryczałtem, że wadyum do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć się mające sumę 340 zła. wynosi i że akt oszacowania, jako i warunki licytacyi w aktach c. k. Sądu krajowego w archiwum sądowem przejrzane i odpisane być mogą.

O czém nieznani z miejsca pobytu wierzyciele, jakoto: pp. Wilhelmina Anna Walter de Kronek Hebenstreit, Traugott Hennig, Andrzéj Stanowski, Kazimierz Kraczewski, a raczéj tegoż sukcesorowie Roberta z Kraczewskich Benzowa, Salomea z Kraczewskich Runge, Wilhelmina Kraczewska, Michał Filipowski, a raczéj sukcesorowie z miejsca pobytu nieznajomi i masa krydalna po Janie Kantym Piechockim i jéj nieznajomi wierzyciele, jakotéż i ci którzyby po dniu 16. Października 1860 r. osiągnęli prawo hipoteczne na onych 21/72 częściach owych dóbr, albo którzy z jakiéjkolwiekbądź przyczyny przed pierwszym terminem niemogliby być zawiadomieni o rozpisaniu owéj licytacyi do rąk wyznaczonego dla nich kuratora p. adwokata Dra Zuckra, któremu na zastępcę dodany zostaje p. adwokat Dr Szlachtowski.

Kraków, dnia 20. Sierpnia 1861.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt. 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

Ankunft:

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm. — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

N. 5148. **Kundmachung.** (3072. 1-3)

Die kais. königl.



privil. galizische

CARL LUDWIG-BAHN

beabsichtigt am

Stationsplatze zu Wieliczka

einen gemauerten Wasserthurm

sammt provisorischen Brunnenhaus

mit dem Kostenbetrage von **Zweitausend Vierhundert Zehn Gulden Achtundsechzig Kreuzer,** herzustellen.

Der Plan, die Voranschläge, Baubedingnisse und Preistabelle sind im Bureau der Betriebsleitung in Krakau einzusehen.

Unternehmungslustige werden eingeladen ihre Anbote mit dem, auf fünf Perzent veranschlagten Betrag als Vadium lautenden, von der Versammlungskasse in Krakau ausgestellten Erlagsschein belegt, versiegelt und mit der Aufschrift:

„*Anbot für die Herstellung des Wasserthurmes und Brunnenhauses in Wieliczka*",

bei dem Central-Bureau in Wien, Stadt, Heidenschuß, Gebäude der Credit-Anstalt

längstens bis 24. September l. J.

portofrei einzubringen.

Wien, am 5. September 1861.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
18	2	327''' 37	+11·4	64	West stark	Heiter		+3·0	+12·4
	10	28 31	7·4	90	„ schwach	Trüb	Regen		
19	6	28 78	7·0	84	„ mittel	„			

Ein tüchtiger **Destillateur,** welcher einer der größten Fabriken Galiziens selbstständig vorgestanden hat, sucht eine Stelle.

Nähere Auskunft ertheilt F. W. Leissner, Berlin, Friedrichspracht 51. (3100. 2)

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.

(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	5	75	6	12	5	—	5	50	—	—	—	—
„ Saat-Weiz. . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	3	50	3	57½	—	—	3	37½	—	—	—	—
„ Gerste	2	45	2	50	—	—	2	25	—	—	—	—
„ Hafer	1	45	1	50	1	37½	1	40	—	—	—	—
„ Erbsen	4	25	4	50	3	90	4	—	—	—	—	—
„ Hirsegrütze . .	5	50	6	—	5	—	5	25	—	—	—	—
„ Fasolen	4	50	5	—	—	—	4	—	—	—	—	—
Metz. Buchweizen . .	3	—	3	15	2	50	2	75	—	—	—	—
„ Hirse	—	—	2	50	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln (neue)	1	25	1	28	1	12	1	20	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	70	—	—	—	65	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	19	—	23	—	16	—	18	—	—	—	14
„ mag. „	—	17	—	20	—	14	—	15	—	—	—	12
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	30	—	25	—	28	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	75	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	15	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	2	50	2	75	—	—	2	40	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen . . .	—	75	—	80	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	1	10	—	—	1	—	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/8 Metz	—	50	—	55	—	40	—	45	—	—	—	—
Częstochauer dto	—	—	1	45	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	10	—	—	1	5	—	—	—	—
Perl dto.	—	90	1	—	—	70	—	75	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	90	—	—	—	—	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	70	—	—	—	—	—	—	—	—
Graupe dto. .	—	—	—	70	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto. .	—	—	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kukurutzmehl . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 17. Sept. 1861.

Deleg.-Bürger — Magistrats-Rath Łoziński. — Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener - Börse - Bericht

vom 17. September

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	62 30	62 40
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80.90	81.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	67.60	67.70
dtto. „ 4½% für 100 fl.	58 50	58 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	113 50	114 —
„ 1854 für 100 fl.	86.—	86 25
„ 1860 für 100 fl.	88.—	88 50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	87 50	88 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.—	85.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	84 —	85.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	98.50	99.50
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	87.—	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	67 75	68.50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	66.50	68.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.—	66 25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl. .	65. —	65.75

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . pr. St.	737.—	739 —
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	180.—	180 20
nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	590 —	592 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. . . .	1983	1985
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM oder 500 Fr.	278 —	278.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. . .	165.75	166.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. .	118.50	118.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 160 fl (80%) Einz.	239.—	240.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	147.25	147.50
mit 60 fl. CM. (30 %) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	427 —	429.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	212.—	214.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	394 —	396.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr Währ.	370 —	375.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl. .	103.—	103.25
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl. .	96 —	96 75
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl. .	90.—	90 50
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	99 90	100.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86 25
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	80.50	81.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	119.70	119.80
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM. . . .	95.50	96.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M. . . .	124. —	125.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.25	36 50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	96 50	97.—
Salm zu 40 „	36 50	37.—
Palffy zu 40 „	35 75	36.—
Clary zu 40 „	35.—	35.50
St. Genois zu 40 „	35.75	36.25
Windischgrätz zu 20 „	22.50	23.—
Waldstein zu 20 „	22.75	23.—
Keglevich zu 10 „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	114.75	114.85
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3% . .	114.90	115.—
Hamburg, für 100 M. B. 3%	101.—	101.10
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	136 40	136 60
Paris, für 100 Franks 5%	53 60	53.65

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten .	6	51	—	—	6	51	6	52
„ vollw. Dukaten .	6	51	—	—	6	51	6	52
Krone	—	—	—	—	18	75	18	80
20Frankstück	—	—	—	—	10	86	10	88
Russische Imperiale . . .	—	—	—	—	11	18	11	20
Silber	136	—	—	—	136	—	136	25

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.